

Johann Georg Seufferheld, Obristwachtmeister (1597 bis 1643)

Von Otto Seiferheld

Während der Stättmeister Georg Friedrich Seufferheld, der seiner Vaterstadt Hall in und nach dem Dreißigjährigen Krieg unschätzbare Dienste geleistet hat und nach dem seit einigen Jahren eine Straße in Hall benannt ist, schon längst seinen Platz in der Haller Geschichte hat, ist sein älterer Bruder, der Kriegsmann Johann Georg Seufferheld weniger oder gar nicht bekannt geworden. Und doch dürfte auch er es verdienen, daß wir sein wechselvolles Leben, insbesondere seine kriegerische Tätigkeit im Dreißigjährigen Krieg näher kennenlernen. Unsere Hauptquelle ist der Lebensabriß des Mannes, den das Totenbuch von Sankt Michael 1635 bis 1674, Seite 219 ff., enthält.

Johann Georg Seufferheld wurde geboren zu Hall am 16. Februar 1597 als Sohn des Georg Seufferheld, Verwalters des Schöntaler Hofes daselbst, und der Maria geb. Müller. Er besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt und von 1611 an das Gymnasium zu Ulm. Von Haus aus zum Rechtsgelehrten bestimmt, wie sein Bruder Georg Friedrich, begab er sich 1614, wie so mancher Haller, auf die Nürnbergsche Universität Altdorf, 1616 nach Straßburg, wo er eine öffentliche Disputation de Aerum divisione et acquirendo aerum dominio hielt und veröffentlichte. Zuletzt bezog er noch die Universitäten Gießen und Marburg. Nach Vollendung seiner Studien tat er Dienste beim kaiserlichen Reichskammergericht in Speier.

Als 1618 der große Krieg ausbrach, vertauschte er die Feder mit dem Schwert und nahm Dienste bei dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach. In kurzem brachte er es zum Leutnant. Nach der unglücklichen Schlacht bei Wimpfen am 6. Mai 1622 erhielt er vom Markgrafen den Auftrag, dessen Residenzstadt Durlach zu schützen. Dann aber sehen wir Seufferheld im Dienste des bekannten Söldnerführers Ernst von Mansfeld († 1626). Wieweit er dessen abenteuerliche Kriegszüge mitmachte, ist nicht festzustellen. Jedenfalls kehrte er in die Dienste des Markgrafen von Baden zurück und versah unter anderem die Hauptmannschaft zu Hohenhöningen.¹ Das feste Schloß Höningen (Bild bei Merian) im Breisgau, auf den Ausläufern des Kaiserstuhls der wichtigen Reichsfeste Breisach auf etwa 6 km gegenüber gelegen, im Bauernkrieg zerstört, war vor dem Dreißigjährigen Krieg von dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach wieder in Verteidigungszustand gesetzt worden, im Jahre 1686 von den Franzosen geschleift. Jetzt bezeichnen nur noch

¹ Weech, Badische Geschichte 1896, S. 67 Schloß Höningen, S. 80 Herrschaft Höningen und Üsenberg mit der Stadt Sulzburg (Amt Staufen).

Trümmerhaufen die einstige Stelle der Burg. (Siehe Näher und Maurer, Die Altbadischen Burgen und Schlösser des Breisgaus.)

Bisher stets auf evangelischer Seite fechtend, diente er fernerhin der katholischen Partei, und zwar unter den Fahnen der Kaiserlichen. Zunächst ging's nach Italien, wo Seufferheld den Mantuanischen Erbfolgekrieg (1629 bis 1631) als Kapitänleutnant und Regimentssekretarius im kaiserlich Anhaltischen Regiment mitmachte.

Darauf kehrte er nach Hall zurück. Am 22. Juli 1631 war er abwesend durch ordentliche Wahl in den Rat der Stadt Hall versetzt und ihm „ein sonderbar extraordinari Stell adsigniert“ worden. Seine Tätigkeit bestand darin, daß er, wie später sein Bruder Georg Friedrich, zum Zweck von Verhandlungen viele gefährliche Reisen ins Lager der verschiedenen Kriegführenden, zum Kaiser, zum König von Schweden und zu deren Generalen unternahm. Am 19. Februar 1632 rückte der schwedische Oberst Sperreuter² mit seinen Truppen in Hall ein. Er trat sehr gewalttätig auf, und das Haller Gebiet wurde zum schwedischen Werbe-, Sammel- und Musterplatz gemacht. Mit Sperreuter geriet Seufferheld, der offenbar für seine Vaterstadt tatkräftig eintrat, in schwere Streitigkeiten, infolge deren er Hall verlassen mußte. Doch die Dienste des tüchtigen Mannes waren auch außerhalb Halls begehrt. Die Schweden hatten den Grafen Kraft von Hohenlohe-Langenburg zu ihrem Generalstatthalter im fränkischen Kreis gemacht und ihm 1633 die ihnen „iure belli“ zugefallene Probstei Ellwangen als Besitz übertragen.³ Er sollte Stadt und Schloß Ellwangen befestigen, eine Besatzung hineinlegen und den Platz für die Schweden verteidigen, auch die Abgaben der Probstei für sie einziehen. Als Kommandant, Kriegs- und Regierungsrat zu Ellwangen wurde von dem Grafen Kraft Seufferheld bestellt. Aber nicht viel länger als ein Jahr waltete er seines Amtes in Ellwangen. Die Niederlage bei Nördlingen am 6. September 1634 bereitete der Herrschaft der Schweden in Ellwangen sowie der Wirksamkeit ihres Kommandanten daselbst ein jähes Ende.

Noch einmal begab sich Seufferheld in die Dienste der Kaiserlichen. Er wurde als Obristwachtmeister im kaiserlichen Regiment zu Fuß Enkefort angestellt. Als solcher befehligte er 3 Kompagnien (= 900 Mann). Im Frühjahr 1635 eroberten die Kaiserlichen Augsburg, das seither die Schweden innegehabt hatten, und auch Seufferheld rückte mit dem Regiment Enkefort in die Stadt ein. Aber am 7. November desselben Jahres erhielt er den Befehl, aus Augsburg abzuziehen.⁴ Im ganzen wurde diese Stadt damals von 8 Kompagnien (= 2400 Mann) befreit, welche der Stadt unsägliche Drangsale angetan und erstaunlich viel gekostet hatten.

² Franz Riegler, Die Reichsstadt Schwäb. Hall im Dreißigjährigen Krieg, S. 58.

³ Von Stälin, Schwedische Schenkungen usw. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge 1894, S. 428 f.

⁴ Gullmann, Geschichte der Stadt Augsburg III, S. 276, und von Stetten, Paul, desgl. II, S. 427.

Den letzten Kriegszug machte Seufferheld gegen die Schweden nach Norddeutschland mit. Am 4. Oktober 1636 erlitten die Kaiserlichen und Sachsen bei Wittstock in der Priegnitz eine furchtbare Niederlage durch den schwedischen General Baner. Auch das Regiment Enkefort erlitt schwerste Verluste und mußte reformiert werden, und Seufferheld, abgedankt oder freiwillig zurückgetreten, kehrte in die Heimat zurück. Seine kriegerische Laufbahn war jetzt zu Ende, nachdem er 18 Jahre lang, allerdings mit Unterbrechungen, unter verschiedenen Kriegsherren Dienste getan hatte.

Noch 7 Jahre war es ihm vergönnt, seiner Vaterstadt zu raten und zu dienen. Das Ende der Kriegsdrangsale hat er nicht erlebt. Die Kräfte des einst so rüstigen Kriegsmannes hatte der Krieg erschöpft. Im Sommer 1642 wurde sein Zustand mehr und mehr ernst, und am 26. April 1643 machte ein Schlagfluß seinem tatenreichen Leben ein Ende. Er hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht. Seufferheld war ein frommer Christ und „im gemeinen Leben redlich und aufrecht, treuherzig und dienstbar, der auch dem Vaterland in diesen hochbeschwerlichen Drangsalen wohl gedient und noch länger zu dienen willig und geneigt war, wenn ihm Gott das Leben gefristet hätte“. (Totenbuch.)

Die beiden Brüder, der Obristwachtmeister und der um 16 Jahre jüngere Georg Friedrich, haben offenbar getreulich zusammengehalten. Der letztere, der von 1631 an auf verschiedenen Universitäten die Rechte studierte, erfreute sich bei seinen Studien des Rats des erfahrenen älteren Bruders. Einmal suchte er ihn in Frankenthal zu treffen, ein andermal, 1635, in Augsburg, beide Male vergeblich.⁵

Johann Georg Seufferheld war zweimal verheiratet. Am 17. September 1622 heiratete er Agnes Wolff aus Durlach (siehe vorne), die Witwe des badisch-durlachischen Proviantverwalters Johann Wolff. Sie starb im Jahre 1631 mit Hinterlassung einer Tochter Marie Agnes, * 7. Dezember 1624, † zu Hall am 18. Juli 1672, verheiratet mit Hans Engelhardt, des Inneren Rats und Bühleramtman. Die zweite Ehe schloß Seufferheld in Hall am 27. Juli 1631 mit Elisabeth Firnhaber, der Witwe des Johann Stang, des Inneren Rats. Diese Ehe war kinderlos, und so ist sein Haus mit ihm erloschen.

Das beigegebene Bild zeigt den 38jährigen kaiserlichen Obristwachtmeister Johann Georg Seufferheld in der kriegerischen Tracht seiner Zeit.

⁵ Siehe die gedruckte Leichenpredigt Georg Friedrich Seufferhelds. Schwäb. Hall 1687.